

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

29.4.1891 (No. 99)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1084688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1084688)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusteile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kranprinzenstraße Nr. 1.
Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neufeldtödens u. Sant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 99. Mittwoch, den 29. April 1891. 17. Jahrgang.

Moltkes Tod.

Berlin, 25. April. Ueber Moltkes letzte Augenblicke wird noch berichtet: Der Feldmarschall Moltke fühlte sich im Verlauf des gestrigen Tages wie die Tage vorher sehr wohl, was er auch dem Arzte wiederholt aussprach. Gestern stand Moltke früher als gewöhnlich, da er die Schwester der Frau seines Neffen vor ihrer Abreise noch sehen wollte. Mittags 12 Uhr fuhr er per Droschke nach dem Herrenhaus, an dessen Sitzung er bis 3 Uhr teilnahm, ohne den benachbarten Reichstag zu besuchen, ging dann zu Fuß, was er nur bei bestem Wohlfühlen that, nach dem zwanzig Minuten entfernten Generalstabsgebäude, dinstete um 5 Uhr mit der Familie wie gewöhnlich und nahm um 7 Uhr den Thee ein, beides mit bestem Appetit. Um 8 Uhr begann die Whistpartie mit seiner Nichte, dem Neffen und einem Freund desselben, er spielte alle Touren durch; gegen das Ende zeigte Moltke Unbehagen und erwiderte, darüber gefragt, er habe wieder Asthma (worauf er öfters litt), wolle aber weiter spielen. Die letzten Spiele machte Moltke seine Gegner groß schlemm, was ihn überaus amüsierte. Auf den Vorschlag seiner Nichte willigte er ein, daß ein junger im Hause verkehrender Künstler Drehschifferspiel, derselbe spielte ein kleines polnisches Lied eigener Komposition. Moltke hörte im Sessel zu, erhob sich aber bald mit einem bemerkbaren Unbehagen und ging ins Nebengemach, Major Moltke folgte beunruhigt und fand seinen Onkel sitzend, den Kopf nach vorn geneigt, die Hände auf den Knien. Auf die Frage, was ihm fehle, sah Moltke empor, schien etwas sagen zu wollen, was der Nefte aber nicht mehr verstand. Dieser, im Glauben Moltke wüßte die Erleichterung durch Erbrechen, legte die Hand gegen dessen Stirn, da sank ihm der Kopf entgegen und der Körper kollabirte. Auf seinen Ruf eilte der Freund herbei und beide trugen den Marschall nach seinem Schlafzimmer und legten ihn auf das Bett. Moltke athmete noch tief, er war verschied ohne einen Schmerzenslaut. Der herbeigeholte Arzt bestätigte den Tod. Moltke wurde ein Tod zu Theil, den er oft gewünscht, indem er sagte, wie schön sterben doch die Menschen am Herzschlage. In der gestrigen Herrenhaus-Sitzung trug Moltke wie stets den Uniformsäberrock der Offiziere mit den Achselstücken des Generalfeldmarschalls. Heute Nachmittag ruhte Moltke noch in einfachem Hemd im Bett, das Haupt auf kleinem weißen Kissen, bis zur Brust mit einer Decke verhüllt, die Hände gefaltet, das Antlitz voll tiefsten Friedens, Augen und Lippen leicht wie ohne Kampf geschlossen, zu Füßen ein Kranz, am Fußende Palmenwedel und Kränze, neben dem Kopfende auf dem Nachttisch goldene Uhr und Dose.

Ueber die letzten Lebensstunden wird etwas abweichend von anderen Erzählungen in der „Post“ folgendes berichtet: Der Feldmarschall hatte gestern Nachmittag gesund und frisch seinen gewohnten Spaziergang gemacht und Abends hatte er sich mit seinem Neffen, dem Major v. Moltke, und dessen Gemahlin zur herkömmlichen Whistpartie hingesezt, bei welcher auch der Musikdirektor Drehschifferspiel zugegen war, welcher den Feldmarschall schon so lange durch seinen musikalischen Vortrag erfreut hatte. Während des Spiels holte der Feldmarschall mehrere Male tief Athem, was dem Major auffiel und diesen zu der Frage veranlaßte: „Onkel, Gemuth, ist Dir nicht wohl?“ worauf jener antwortete: „Nein, mir ist gar nicht recht wohl“ und dabei ganz verdrießlich aussah. „Dann wollen wir mit dem Spiel aufhören“, sagte der Major, „und Drehschifferspiel kann uns etwas vorspielen“. Währendem war der Feldmarschall aufgestanden und hinausgegangen. Bald darauf hörte der Major ein dumpfes Stöhnen, eilte hinaus und fand seinen Onkel aufrecht stehend an eine Thür gelehnt, sagte ihm gegen die Stirn und bemerkte, daß das Gesicht ganz starr war.

Schnell rief er: „Komme schnell Jemand her!“ worauf der Feldmarschall die Frage an seinen Neffen richtete: „Was meinst Du?“ Als die Diener herbeigekommen waren, war der Graf schon ganz steif, und während man ihn in das Schlafzimmer auf das Bett trug, war er inzwischen gestorben.

Der Kaiser war wie erwähnt, sofort, nachdem er von dem erschütternden Trauerfall Kunde erhalten, nach Berlin zurückgereist. Sein nächster Weg vom Bahnhof ging unmittelbar nach Moltkes Sterbehause. Am Eingang wurde der Kaiser, der sehr ernst aussah, von den männlichen Mitgliedern der Familie Moltke empfangen. Der Kaiser reichte den Herren die Hand und schritt dann die Treppe hinauf, wo die Gattin des Majors v. Moltke zur Begrüßung bereit stand. Der Kaiser nahm aus der Hand eines Dieners einen bereits vorausgeschickten Kranz. Der Kranz war aus Blüthenknochen tragendem Lorbeer geflochten und trug eine lange weiße Schleife mit dem kaiserlichen Monogramm in Golddruck. Mit dem Kranz begab sich der Kaiser durch das Arbeitszimmer in das angrenzende Sterbegemach, das noch unberührt geblieben war. Der Feldmarschall lag noch immer, bedeckt von einer weißen Atlasdecke, in seinem Bette, die Hände waren über die Decke gelegt und leicht gefaltet. Mit Thränen im Auge trat der Kaiser an das Sterbebett heran, während die übrigen Herrschaften im Arbeitszimmer zurückblieben. Nachdem der Kaiser einige Zeit in stiller Trauer verharret hatte, legte er den Kranz auf das Bett nieder und wandte sich dann wieder den Herrschaften zu. Er gedachte der Größe des Verlustes und gab der trauernden Familie sein Beileid in ergreifenden Worten kund. Nach einer Viertelstunde verabschiedete sich der Kaiser und fuhr, von der Menge wieder still begrüßt, nach dem Schloß zurück.

Berlin, 27. April, Abends. Der große Saal des Generalstabsgebäudes, wo die Leiche Moltkes aufgebahrt ist, wurde heute Abend 7 Uhr für das Publikum geschlossen. Hierauf fand eine Trauerandacht statt, woran nur der engste Familienkreis des Verstorbenen theilnahm. Eine größere Trauerfeier wird am Dienstag früh 11 Uhr im Generalstabsgebäude abgehalten, dann wird die Leiche zum Lehrter Bahnhof überführt.

Von einer Leichenparade wird auf Allerhöchsten Befehl, dem Wunsch des Grafen Moltke gemäß, abgesehen. Doch werden bei der Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofs Truppen Spaltes bilden.

Bei der Trauerfeier wird der Feldpropst der Armee, D. Richter, die Gedächtnisrede halten und der Ober-Hofprediger D. Kögel die Leiche segnen. Der Minister v. Maybach hat der Familie v. Moltke für die Ueberführung der Leiche nach Creisau einen Extrazug zur Verfügung gestellt, in dem auch die kleine Zahl von Personen Platz nehmen wird, welche zur Beisehung geladen sind.

Alle deutschen Fürsten werden selbst erscheinen oder Vertreter senden.

Die kommandirenden Generale trafen im Laufe des heutigen Tages in Berlin ein.

Heute früh wurde den Kadetten der Zentral-Kadettenanstalt Gelegenheit gegeben, die Aufbahrung zu sehen.

Heute legte der Feldmarschalls-Lieutenant Bed Namens des österreichischen Generalstabes einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder, ebenso der Oberst des österreichischen Regiments, dessen Inhaber der Verstorbene war. Eine russische Deputation trifft heute Abend ein. Heute stehen Grenposten je zwei Mann Marine-Infanterie, Matrosen des Panzerschiffes „Graf Moltke“, des Kolberegiments Grenadier-Regiments und hiesiger Regimenter.

Von den Nachrufen, welche dem Dahingegangenen gewidmet werden, theilen wir den des Reichsanzeigers mit. Das amtliche Blatt schreibt:

„Deutschlands großer Heerführer, der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, ist aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden: ein Herzschlag bereitete gestern in der zehnten Abendstunde dem thatenreichen und ruhmvollen Leben des großen Mannes ein jähes Ende. Seine Majestät der Kaiser und Königin, Seine erhabenen Bundesgenossen, das ganze preussische und deutsche Vaterland trauern an der Bahre des großen Schlachtenlenkers, der Preußens und Deutschlands Heere von Sieg zu Sieg geführt und ihre Fahnen mit unverwelklichem Lorbeer umwunden hat. Mit ihm wird einer der größten Helden aller Zeiten, insbesondere dieses Jahrhunderts und der Zeit der nationalen Wiedergeburt Deutschlands, zu Grabe getragen. Nach dem Hinscheiden des Hochseligen Kaisers Wilhelm Majestät und des Hochseligen Kaisers Friedrich Majestät ragte Graf Moltke als ein lebendiges Denkmal der großen Zeit des nationalen Aufschwunges in die Gegenwart hinein: nur Verehrung, Dankbarkeit und Liebe empfanden alle Glieder der Nation, hoch und Niedrig, Alt und Jung, für diesen Paladin des großen Kaisers, und selbst diejenigen Nationen, die er im blutigen Kampfe besiegte, konnten ihm die schuldige Ehrfurcht und Bewunderung nicht vorenthalten. Ungetrübt wird sein Bild in der Geschichte wie in dem Herzen des deutschen Volkes bis in die fernsten Zeiten strahlen, und so lange es ein preussisches und ein deutsches Heer gibt, wird das Andenken an diesen größten seiner Heerführer nicht verlöschen.“

Bern, 27. April. Die meisten schweizerischen Blätter ohne Ausnahme der Parteilichkeit widmen dem verstorbenen Grafen Moltke sympathische Nachrufe, in denen derselbe als einer der größten Strategen aller Zeiten bezeichnet wird. Die Blätter erinnern an die Zuneigung Moltkes der Schweiz gegenüber, in welcher er oft und gern gewelt habe.

Petersburg, 26. April. Zu der Beisehung des Feldmarschalls Grafen v. Moltke werden sich dem Vernehmen nach Abordnungen der Inhaber des Andreaskreuzes, der Generalstabsakademie und des Infanterie-Regiments Nr. 69 nach Berlin begeben.

Konstantinopel, 27. April. Der Sultan sandte, nachdem er durch den deutschen Botschafter v. Radowitsch von dem Hinscheiden des Grafen Moltke in Kenntniß gesetzt worden war, ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Beileidstelegramm an den Kaiser Wilhelm, in welchem der großen Dienste gedacht wird, die der verewigte Generalfeldmarschall der Türkei geleistet habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Morgen hatte der Kaiser um 8 Uhr eine Ausfahrt unternommen und sich nach dem Ausstellungsgebäude begeben, wo selbst derselbe längere Zeit verweilte. Von dort fuhr der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais und nahm daselbst den Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Nach dem Schlosse zurückgekehrt sprach der Kaiser den Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F. Oberst v. Kähler, arbeitete darauf mit dem Wirkl. Geh. Rath Dr. Luchmann und nahm später persönliche Meldungen entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Freitag dieser Woche nach dem neuen Palais bei Potsdam übersiedeln, um während der Sommermonate dort zu verbleiben. Die kaiserlichen Prinzen begeben sich ebenso wie der kaiserliche Hofstaat bereits am Tage zuvor von Berlin dorthin.

Die prinzipale Familie wird am 2. Mai nach Darmstadt abreisen. — Ihre Königl. Hohheiten Prinz und Prinzessin Heinrich unternahmen gestern Nachmittag in einer Pinasse eine längere Fahrt auf dem Hagen. Die Rückkehr erfolgte gegen 6 1/2 Uhr.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Haben Sie ihr denn nicht gesagt, daß der Herr Pfarrer nicht zu Hause sei, Hannah?“
„Doch, Frau Lindsay, aber sie erklärte, sie wolle warten.“
„Und wo ist denn die Fremde? Doch hoffentlich nicht in dem kalten, dunklen Zimmer unten, Hannah?“
„Nein“, versetzte Hannah halb verschämt, „sie sitzt noch auf dem Bank im Hausflur.“
„Na, das muß ich sagen — sie wird einen guten Begriff von der Gaisfreiheit unterm Pfarrhause bekommen“, rief Frau Lindsay kopfschüttelnd, „schnell, Hannah, bitte die Fremde herein-zukommen um sich hier zu erwärmen.“

Während Hannah hinauslief, schürte Frau Lindsay das prasselnde Kaminsfeuer, schob eine kleine silberne Theelanne und eine zudeckte Schüssel, welche das Abendessen des Pfarrers enthielt, aus dem Bereich der Flammen und blickte hastig auf, als Hannah die Thür öffnete und laut sagte:
„Gehen Sie nur zu, hier wird Niemand Sie stören“, und sich an Frau Lindsay wendend, fügte sie leise hinzu:
„Sie sagte, sie wolle Niemanden sehen und sprechen, als den Herrn Pfarrer.“

Frau Lindsay warf einen forschenden Blick auf die Fremde, deren Gestalt ein schwerer Mantel umhüllte, während ein dichter Schleier das Gesicht verbarg. Auf der Schwelle stehen bleibend, sagte die Verhüllte mit sanfter, süßer — aber leise bebender Stimme:

„Ich will Sie nicht belästigen, gnädige Frau, ich habe Nothwendiges mit dem Herrn Pfarrer zu besprechen und kann sehr gut draußen warten — ich friere gar nicht.“

Frau Lindsay bemerkte, daß die Fremde Miene machte, das Zimmer wieder zu verlassen, so trat sie ihr denn hastig näher und schloß die Thür.

„Bitte bleiben Sie hier und nehmen Sie Platz“, sagte sie dann freundlich, „hier wird Niemand Sie stören. Hannah, Sie können den Thee und die Speisen hinüber ins Wohnzimmer tragen und dann immerhin zu Bett gehen, ich will das Zuschließen besorgen, wenn mein Bruder heimgekehrt ist.“

„Um — ja — ich will nur hoffen, daß morgen keine silbernen Löffel fehlen“, knurrte Hannah, — nun, gute Nacht, Frau Lindsay, ich will meinen Kuchentisch noch anrühren und dann zu Bett gehen.“

Es war ein rauher, stürmischer Januarabend, der Regen schlug in schweren Tropfen gegen die Fenster und die lahlen Reste der alten Buchen vor dem Pfarrhause wurden unbarmherzig hin- und hergeschüttelt, während von Zeit zu Zeit einige Dachziegel polternd zur Erde fielen und die Schornsteine bedenklich schwankten. Eben schlug die Uhr im Wohnzimmer die neunte Stunde, als das laute Gebell eines Hundes durch das Heulen des Sturmes klang und gleich darauf vernehmlich an der Hausthür gekratzt und gescharrt wurde.

Frau Lindsay eilte hinaus und schob den schweren Riegel zurück, eine graublau dänische Dogge drängte sich ihr mit stürmischen Lieblosungen entgegen und dann trat ihr Bruder, ein ältlicher, hochgewachsener Mann, über die Schwelle und begrüßte sie freundlich.

„D Paul, Du bist lange ausgeblieben.“
„Ja, ich war in Buchenholm bei Woffats — ihre einzige

Tochter ist heute Abend gestorben und so versuchte ich die arme Mutter zu trösten. — Ruhig Björn.“

Während der Pfarrer Gut und Ueberrock ablegte, rannte Björn mit hochgehobener Nase im Hausflur auf und ab und stieß heftiges Gebell aus.

„Hörns Instinkt ist untrüglich“, sagte Frau Lindsay lächelnd, „er wittert die Fremde, die in der Bibliothek Deiner harret. Aber komm erst ins Wohnzimmer, Paul, und stärke Dich — Du wirst müde und hungrig sein.“

„Ja, Elise, das bin ich schon, aber ich möchte doch erst die Fremde sprechen — ihr Anliegen ist gewiß dringend.“

Als der Geistliche die Thür des Bibliothekszimmers leise öffnete, erblickte er eine in dunkle Gewänder gehüllte Gestalt, welche neben dem Kamin lauerte und so in Gedanken versunken war, daß sie den Eintritt des Hausherrn überhörte. Erst als Björn, der seinem Herrn gefolgt war, sie beschnupperte und gleichsam fragend anbellte, erhob sie sich hastig, schlug ihren schwarzen Schleier zurück und rief tief aufathmend:
„Ach, Sie sind's, Herr Pfarrer.“

„Ja — was kann ich für Sie thun, gnädige Frau? Bitte, nehmen Sie Platz und —“

Hier unterbrach ihn die Fremde mit hastigem Ausruf:

„Herr Pfarrer, haben Sie mich wirklich vergessen? Sehen Sie mich an — nicht wahr, Sie erkennen mich doch?“

Forstend blickte der Geistliche auf die schlanke Gestalt und schüttelte dann den Kopf.

Das Licht der Studirlampe, welche den großen Raum nur mäßig erhellte, beleuchtete klassisch schöne Züge, welche an die reinen Konturen einer antiken Gemme gemahnten. Auch die Blässe des lieblichen Gesichtchens ähnelte dem Marmor, nur die schön geschnittene Lippen waren rötlich angehaucht und die großen rehbraunen Augen, die halbversteckt unter langen dunklen

Die über Major v. Wischnow aus Sanftbar hierher gerichtete Mitteilung, er werde sich gleich nach seiner Rückkehr nach Ostafrika in das Gebiet des Victoria Nyanca begeben, hat in kolonialpolitischen Kreisen Bestehen erregt. Man hofft hier, daß dieses wichtige Landesgebiet der Verwaltung Emin Paschas unterstellt werden würde.

Herr Dr. Peters, der von seinem Influenza-Anfall wieder genesen ist, hat am Sonnabend im Auswärtigen Amt in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Kommissar den Beamteneid geleistet.

Welche Ansummen zur Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung erforderlich sein werden, ist schon bei Beratung des Gesetzes im Parlament und in der Presse wiederholt dargelegt worden. Ein ganz bedeutender Geldeaufwand wird sich, wie sich jetzt schon herausstellt, infolge der Beschaffung eigener Geschäftshäuser für die einzelnen Versicherungsanstalten nötig machen. Fast jede der im deutschen Reich vorhandenen 31 Anstalten hat sich bereits in die Nothwendigkeit verlegt gesehen, entweder durch umfassende Umbauten schon vorhandener Geschäftshäuser oder durch den Ankauf solcher oder durch Neubauten sich die Möglichkeit zu sichern, die in kaum geahntem Umfange sich entwickelnden Geschäfte ordnungsgemäß und mit der Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu erledigen, welche die Vertretung und Verwaltung der bedeutenden, die weitesten Kreise der Bevölkerung berührenden Vermögensinteressen erfordert. Besondere Schwierigkeiten bietet schon die feuer- und diebstahlsichere Aufbewahrung der Quittungskarten. Welche Räume allein zu diesem Zwecke im Laufe der Zeit erforderlich sein werden, ergibt sich daraus, daß allein bei der thüringischen Versicherungsanstalt in Weimar, welche soeben den Bau eines eigenen Geschäftshauses beschlossen hat, die Zahl der aufzubewahrenden Quittungskarten innerhalb 30 Jahren sich auf ca. 10 1/2 Millionen stellen wird. Dazu werden ungefähr 99 000 handliche Kästen erforderlich sein, die, in ca. zwei Meter hohen Regalen aufgestellt, unter Zurechnung des Platzes für die Zugänge ein durch vier Regal-Etagen gehendes Gebäude von ca. 380 Quadratmeter Grundfläche benötigen werden. Bei den anderen Versicherungsanstalten werden die Verhältnisse nicht günstiger liegen.

Bogum, 26. April. Der heutige „Deutsche Delegirtenstag“ von 166 Zechen, vertreten durch 274 Delegirte, beschloß sofortigen allgemeinen Ausstand.

Essen, 27. April. Die „Rhein-Weiß. Ztg.“ veröffentlicht einen Protest des evangelischen Arbeitervereins in Witten gegen den neuen Versuch, durch einen Arbeiterausstand die ganze Industrie und das nationale Erwerbsleben zu schädigen. Das Volksblatt rüht vom Streik ab.

Essen, 27. April. Die Anzahl der streikenden Bergleute beläuft sich heute auf etwa 15 000.

Rußland, 27. April. Eine Anzahl Rheindampfer fährt nach Rotterdam, um dort englische Kohlen aufzunehmen.

Essen, 27. April. Der Kaiser wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, am Mittwoch mit der Kaiserin zum Besuche des großherzoglichen Hofes in Weimar und Donnerstag auf der Wartburg eintreffen.

Breslau, 25. April. Der hiesige Regierungspräsident erläßt nach dem „Berl. Tzbl.“ soeben ein Verbot der Zulassung russisch-polnischer Arbeiter mosaischer Konfession, da diese in der Regel nicht in der Absicht einwanderten, Arbeit in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben zu suchen.

Dresden, 27. April. Die Polizeidirektion und die Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt verbieten für ihre Bezirke auch gruppenweise Ausflüge für den 3. Mai.

München, 27. April. Der Prinzregent hat anlässlich des Ablebens des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke eine acht-tägige Armeetrauer angeordnet. — Prinz Leopold, welcher heute früh mit dem Chef des Generalstabes der bayerischen Armee, Generalleutnant v. Staubi, nach Berlin abgereist ist, überbringt einen prachtvollen Kranz des Prinzregenten. In Hof wird sich der kommandierende General des II. Armeekorps, Generalleutnant v. Parfenthal, dem Prinzen Leopold anschließen.

München, 27. April. Der feierliche Einzug des neuermählten prinzipaligen Paars, des Prinzen Alfons von Bayern und der Prinzessin Louise von Aachen, ist wegen der am Dienstag stattfindenden Leichenfeier für den Generalfeldmarschall Grafen Moltke auf Mittwoch verschoben worden.

Darmstadt, 27. April. Die Prinzessin Alice hat sich heute zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich nach Homburg begeben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der Zundersteuer. Der Gesetzentwurf wurde in allen übrigen Theilen angenommen, mit Ausnahme der Steuer- und Prämien-sätze. Alle Redner, mit Ausnahme der Freisinnigen, machten der Regierung die Vorlegung dieses Entwurfes zum Vorwurf, weil durch ein einseitiges Ausgeben von deutscher Seite die deutsche Zunderindustrie, die Landwirtschaft und Alle, welche am Zucker interessiert seien, geschädigt würden. Seitens der Regierung erklärten Staatssekretär v. Malchow und Reichskanzler v. Caprivi, daß die Regierung mehr Geld aus dem Zucker brauche und daß sie daher auf ewige Prämien nicht eingehen könne. Nur die Frei-

sinnigen erklärten sich in der Tendenz mit der Regierung einverstanden, aber sie verlangten die sofortige, nicht die allmähliche Befreiung der Prämie. Die Abstimmung über diesen Hauptpunkt wird erst am Mittwoch stattfinden.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 27. April. Das Herrenhaus erledigte heute die Einkommen-, Erbschafts- und Gewerbesteuer, letztere beiden in voller Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhaus; erstere er-litt außer der am Freitag angenommenen Aenderung des § 17 noch eine weitere im § 82, wonach als Ziel der weiteren Reform neben der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer auch die Aufhebung derselben als Staatssteuer hingestellt wird.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. April. Das Abgeordnetenhaus übergab die Rentengütervorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern, über-wies den Antrag Schulz-Lupitz wegen Errichtung einer Vorsichts-anstalt für Pflanzenschutz der Regierung zur Erwägung und genehmigte den andern Antrag Schulz-Lupitz wegen der Verlegung des Bußtages in den Herbst in etwas abgeänderter Form. — Morgen lassen alle drei Parlamente die Sitzungen ausfallen.

Ausland.

Wien, 26. April. Der Handelsvertrag mit Deutschland wird in dieser Woche unterzeichnet werden. Am 15. Mai begin-nen hier die Verhandlungen mit der Schweiz, die deutschen Ver-treter verbleiben hier.

Pest, 27. April. Die hiesigen Mühlen- und Buchdruckerei-besitzer haben beschlossen, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern sollten, zu entlassen und sie auch künftighin nicht mehr einzustellen.

Lemberg, 27. April. Von den wegen Geheimbündelei in Untersuchung gezogenen Tarnower Schülern wurde einer beim Strafgericht eingeliefert. Ein Gymnasialschüler beging infolge der Erhebungen Selbstmord.

Paris, 26. April. Im Wintercircus fand heute Nachmittag eine große Protestversammlung gegen die Schutzollpolitik statt, der 6000 Personen, darunter 30 Abgeordnete, beiwohnten. Alle Redner betonten die Kostrennung Frankreichs infolge des neuen Zolltarifs. Die Versammlung beschloß eine Petition an die Kam-mer um Verwerfung des Zolltarifs zu richten. Vom Auslande und von vielen französischen Handelskammern trafen Zustimmung-telegramme ein.

Paris, 27. April. Der Botschafter am russischen Hofe, Laboulaye, hat um seine Entlassung nachgesucht.

Paris, 27. April. Sämmtliche Vohnlufticher machen be-kannt, daß sie am 1. Mai feiern werden.

Rom, 27. April. Wie der „Tribuna“ aus Neapel gemeldet wird, wurden gestern und heute noch 22 Verhaftungen wegen Aufreizungen zu Unruhestörungen am 1. Mai vorgenommen. Zahl-reiche Aufrufe revolutionären Inhalts an die Soldaten wurden mit Beschlag belegt. Die Schriftsteller haben beschlossen, am 1. Mai nicht zu arbeiten. Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Turin läßt alles darauf schließen, daß der 1. Mai ohne Ruhe-feier verlaufen werde.

London, 24. April. Kaiser Wilhelm, der, seitdem er die Yacht „Thetis“ (nunmehr „Meteor“) von Herrn James gekauft hat, Mitglied des Royal-Yachtclubs geworden ist, hat sein Schiff für die im August stattfindende Wettfahrt um den Preis der Kö-nigin eintragen lassen. Man glaubt, der Kaiser werde lange genug in England bleiben, um der Wettfahrt beizuwohnen.

London, 25. April. Das „Southamerica Journal“ sagt vom chilenischen Bürgerkriege, daß die Congresspartei, nachdem sie nunmehr in der Nordprovinz festen Fuß gefaßt hat, eine provi-sorische Regierung eingesetzt habe, die hauptsächlich aus dem ehe-maligen Vizepräsidenten des Senats Silva, dem früheren Kammer-präsidenten Luco, dem Admiral Walker und dem Flottenführer Mont besteht. Diese provisorische Regierung erhebt die Export-zölle auf Salpeter und verfügt so über ausreichende Geldmittel. Sie hat den Soldaten, die die Partei des Präsidenten verlassen wollen, Geld angeboten. Diese Fahnenflucht wird bald massenhaft eintreten, da die dem Präsidenten zur Verfügung stehenden Mittel nahezu erschöpft sind. Zugleich hat die provisorische Regierung erklärt, daß sie keine von Balmaceda contrahirte Anleihe aner-kennen werde.

London, 27. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Zanibar vom 25. d. M. ist der Major v. Wischnow gestern von dort abgereist.

London, 27. April. Der aus Südamerika kommende Post-dampfer „Elbe“, welcher in Southampton eintraf, muß sich daselbst einer dreitägigen Quarantäne unterziehen, weil auf demselben das gelbe Fieber geherrscht hat.

London, 27. April. Aus New-York wird gemeldet, daß gestern die Mutter des Präsidenten Harrison während einer Spazierfahrt aus dem Wagen geschleudert wurde. Heute Morgen haben die Ärzte ihren Zustand für hoffnungslos erklärt.

Kopenhagen, 25. April. Der König wird sich am 4. Mai nach Wiesbaden begeben.

Petersburg, 26. April. Ein kaiserliches Manifest giebt den gestern erfolgten Tod des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch

bekannt und ordnet anlässlich desselben eine dreimonatliche Trauer für die Garde und die übrige Armee an. — Der Reichsrath hat die Verathung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Versorgung der Arbeiter und ihrer Familie in Fällen, wo die Arbeiter bei der Arbeit verunglücken, begonnen.

Belgrad, 27. April. Graf Hunyady, ein Onkel des Königs Alexander, trifft heute hier ein, angeblich um die Königin-Mutter Natalie zur freiwilligen Abreise zu bewegen.

Sofia, 27. April. Der hier verhaftete frühere Dragoman der russischen Gesandtschaft Jacobson hat außerordentlich wichtige Geständnisse gemacht. Er hat angegeben, daß er sowohl bei dem Attentat auf Belschhoff, als bei verschiedenen früheren Attentaten theilhaftig gewesen sei. Jacobson ist überwiesen, daß er an fast allen revolutionären Bewegungen in Bulgarien seit August 1886 theilhaftig gewesen ist.

Athen, 26. April. Der König wird Ostern seine Sommer-reise antreten.

Kairo, 27. April. Der Ueberschuß der Staatskasse beträgt nach den Zahlungen der Koupons der unisfirten priv. Schuld 792 ägyptische Pfund.

Portland (Oregon), 25. April. 150 Soldaten erschossen das Gefängniß in Wallawalla im Staate Washington und erschossen einen Gefangenen, welcher einen Kameraden von ihnen, Namens Miller, ermordet hatte. Es wird weiter gemeldet, daß die Gefängnißwärter auf die Soldaten feuerten und mehrere derselben tödteten.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. April. Der vor Kurzem zum Chef der Marine-Station der Nordsee ernannte Vize-Admiral Schürer ist hier eingetroffen und hat das Kommando dieser Marinestation übernommen. Das Wachtschiff, S. M. Panzerschiff „Oldenburg“, hat gestern Nachmittag 3 Uhr wieder die Vize-Admiralsflagge gehißt. — Korv.-Kapt. Rosenbahl ist hier eingetroffen und hat das Kommando der II. Torpedo-Abtheilung übernommen. — Der Vernehmungs-dirigent der Marinestation der Nordsee, Korv.-Kapt. Darnier, hat eine Dienstreise nach den Nord- und Ostfriesischen Inseln angetreten. — S. M. Kreuzer-fregatte „Prinzg. Wilhelm“ hat nach beendeter Ausübung gestern Nachmittag den Hafen verlassen und heute die bestimmungsmäßige sechsstündige Probefahrt auf der Jade abgehalten. — Das Stammschiff der II. Reserve-division, S. M. Panzerabtheilung „Milde“, ist zur Abhaltung einer dreitägigen Uebungs-fahrt und die Schullorpedoboote „S 6“ und „S 23“ zur Abhaltung einer acht-tägigen Uebungs-fahrt heute Vormittag in See gegangen. — S. M. Torpedoboote „S 54“ ist heute Nachmittag an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt worden. — S. M. Torpedoboote „S 50“, „S 53“ und „S 56“ haben heute die vorgeschriebene Probefahrt auf der Jade abgehalten.

Riel, 26. April. Die Seeläden des Jahrganges 1891 sind für den kommenden Sommer 1891 wie folgt an Bord kommandirt: S. M. Panzerschiff Deutschland; Zbr. Kapit. v. Frey, Freg. v. Michel, Seeborn, Reiche, Krohn, Köhler, Albert, Hornhardt, Erdmann, v. Meuron, Rolland, Wendrich. S. M. Panzerschiff Preußen; Goetz, Wiedemann, v. Schaberg, Schade, Dominik, Lehmann, Schmidt, Kettner, v. Bengert, Freilinghaus, Rehl, Glad. S. M. Panzerschiff Friedrich Carl; Siemsen, Meymann, Gers, Hoffmann, Schulze, Prause, Bedede, Ueberius, Bunnemann, Rosenstock, v. Rhoenert, Gygax, Zbr. von Willow. S. M. Schiffsjungen-schiff „Moltke“: v. Klitzing, Reichau, Wurm-bach, Maurer, Schöbel, v. Schwarz, Bene, Zumbich, v. Kessl, Köhler, Richter, Kühne, Schönsfeld, Berger, Weidinger, Ficht. von Wülffling. (Bergl. Nr. 88.)

Riel, 27. April. Prinz Heinrich fährt heute Nachmittag 2 Uhr in Begleitung seiner Adjutanten, Kapitänleutnant v. Wasse und Premierleutnant v. Nüßleben, zur Trauerfeier des Grafen Moltke nach Berlin.

Riel, 28. April. Dem Bootsmannsmaatn Wirtke ist durch A. C. D. vom 21. April für die Entschlossenheit, mit welcher er in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober v. J. im Mungo-Flusse bei Kamerun die Rettung eines Negers vom Ertrinken bewirkte, eine Allerhöchste Belobigung ertheilt. (R. T.)

Berlin, 28. April. Die hiesige chilenische Gesandtschaft hat heute folgende amtliche Depesche von der chilenischen Regierung erhalten: Am Morgen des 22. April sind die zur Flotte der Aufständigen gehörenden Schiffe, das Panzerschiff „Blanco Encalada“ und der Kreuzer „Huascar“ in dem Hafen von Caldera in die Luft gesprengt worden, durch fünf von den Torpedos der Regierungsflotte „Lynch“ und „Condell“ (Kapitän Moraga und Fuentes) zu diesem Zwecke abgelassene Sprengkörper (System Whitehead). Mehr als 100 Personen wurden dabei getödtet. Die Torpedos sind wohlbehalten nach Valparaiso zurückgekehrt.

London, 25. April. Aus Lissabon wird von gestern gemeldet, die Abwendung dreier englischer Kanonenboote vom ostindischen Geschwader an den Bungeo werde nunmehr unterbleiben angesichts des Austausch friedlicher Noten zwischen England und Portugal.

Newyork, 23. April. Bei Villao hat eine blutige Schlacht zwischen den chilenischen Aufständischen und den Truppen Balmacedas stattgefunden; letztere wurden geschlagen und verloren 600 Tödtete und Verwundete. Balmaceda ließ mehrere Gefangene erschießen.

Newyork, 26. April. Die Vernehmung der Marine und die Befestigung der Häfen der Union scheint die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika stark ins Auge zu fassen. So wie Präsident Harrison bei seinem Besuche in Los Angeles (California) am Donnerstag in Beantwortung verschiedener An-fragen auf jene Zeiten hin, „in denen die amerikanische Marine unjer Prestige aufrecht erhielt und mit Erfolg die Flotten unserer großen Gegner bekämpfte. Wir sind ein friedliebendes Volk, dürfen uns jedoch nicht dem Glauben hingeben, daß auch alle anderen Völker den Frieden lieben. Es bereitet mir deshalb Freude, daß wir durch die liberalen Bewilligungen des Kongresses in den Stand gesetzt sind, dem allgemeinen Verlangen des Volkes entsprechen

Wimpern lagen, schimmerten in feuchtem Glanze. Bittend, stehend schauten diese dunklen Augen auf den Geistlichen und er verstand die stumme Bitte, ohne sie indeß erfüllen zu können.

„Ich weiß nicht, ob ich Sie je gesehen habe“, sagte er ernst, „wenn dem so ist, so muß ich bekennen, daß mein Gedächtniß mich im Stiche läßt.“

„O, sagen Sie das nicht — Sie sind der Einzige, der mir zu meinem Rechte verhilft, mich identifiziren kann. Vor vier Jahren stand ich hier in diesem Zimmer vor Ihnen — o, ver-suchen Sie, sich meiner zu erinnern.“

Er sah die schlank Gestalt in leidenschaftlicher Erregung beben, sah die dunklen Augen in Thränen schwimmen und die blendend weißen Zähne sich fest zusammenpressen.

„Ihre Stimme klingt mir bekannt“, sagte der Pfarrer sinnend, „und doch weiß ich nicht, wo ich schon mit Ihnen zu-sammengetroffen sein sollte.“

„Ich —“

Sie ließ ihn nicht vollenden, beide Hände vor's Gesicht schlagend, rief sie in wildem Schmerz:

„So muß ich gänzlich unkenntlich sein? Erinnern Sie sich denn Minnie Merle's, die Sie vor nunmehr vier Jahren an einem reizenden Maimorgen hier in diesem nämlichen Zimmer mit Robert Douglas ehelich verbanden, nicht mehr?“

„O, dieser Trauung entsinne ich mich noch vollständig, ent-schloß ich mich doch nur widerstrebend dazu, dieselbe vorzunehmen, denn es sprach gar zu Vieles dagegen. Aber Minnie Merle war damals klein und dunkelhaarig, fast noch ein Kind, wie sollte ich —“

Der Geistliche hielt inne und betrachtete kopfschüttelnd die vor ihm stehende hohe, schlank Gestalt, deren Bewegungen eben-so grazios wie elegant waren und das lichtblonde, lockige Haar, welches gleich Goldgepinnt stammerte und in üppiger Fülle über Nacken und Schultern wogte.

„Und dennoch war ich jene Minnie Merle, Herr Pfarrer, Ihre segnenden Worte verwandelten mich in Minnie Douglas. Gott weiß — daß ich ein heiliges Recht auf den Namen habe, wenn auch die Welt schlecht genug ist, es leugnen zu wollen.“

Ein verhaltenes Schluchzen ließ die Sprecherin innehalten; von tiefem Mitleid erfaßt, legte der Pfarrer seine Hand auf ihren Arm und fragte sanft:

„Wo ist Ihr Gatte — sind Sie schon so früh Wittwe ge-worden?“

„Wo mein Gatte ist, fragen Sie, Herr Pfarrer? Ha — wenn es die Pflicht des Gatten ist, sein Weib zu schützen und zu bewahren, zu lieben und zu ehren, nicht von ihr zu lassen in Armut und in Reichthum, in Noth und in Krankheit, bis der Tod Beide scheidet, dann hatte ich nie einen Gatten! Ob ich Wittwe sei, fragen Sie? O, daß ich es wäre! Eine Wittwe hat das heilige Recht, das Andenken an den gestorbenen Gatten, an seine Liebe und Treue hochzuhalten, als ihr bestes und theuerstes Gut; der Schatten des einst besessenen Glücks begleitet sie auf ihrem einsamen Lebensweg und mit stillem Mitgefühl schauen die Menschen auf das Trauergeband der Armen. In all meinem Glend, in all meiner Verlassenheit würde ich mich reich und glück-lich schätzen, wenn ich meinen Gatten durch den Tod verloren hätte, ach, der alte Spruch liegt nicht, der da sagt:

„Die Thränen, die um einen Todten strömend sich erzeugen, Das sind die schönen, herzerhebenden;

Die Thränen aber, die das Herz darniederbeugen, Das sind die Thränen um die Lebenden!“

Gleich einem Hauch fielen die letzten Worte von den bebenden Lippen der jungen Frau; dann stöhnte sie tief und schmerz-lich, trat auf den Pfarrer zu und heftete ihre, gleich Diamanten blinkenden dunklen Augen bittend auf sein Gesicht.

„Herr Pfarrer, geben Sie mir die Heirathslizenz, welche

mein Gatte, Robert Douglas, Ihnen damals einhändigte“, sagte sie dann leise und stehend.

„Welchen Werth hätte dies Dokument jetzt für Sie, Frau Douglas?“

„Einen unermeßlichen Werth, ich gebe meine Hoffnung auf die ewige Glückseligkeit dahin, wenn ich dadurch die Lizenz erlan-gen könnte.“

„Frau Douglas, hören Sie mich an. Sie wissen, daß ich mich weigerte, die Trauung vorzunehmen, weil ich der Ansicht war, Sie wie Ihr Verlobter seien noch viel zu jung. Ihre Großmutter indes bestand auf der Trauung mit dem Bemerkten, sie sei Ihre einzige Vormünderin und Herr Douglas wußte mein Bedenken zu zerstreuen, indem er mir eben jene Heirathslizenz übergab und mich darauf aufmerksam machte, dieselbe schütze mich vor jedem Vorwurf und nehme mir jegliche Verantwortung ab. Trotz alledem hat die Trauung, die ich an jenem Morgen vor-nahm, mir allezeit schwer auf dem Gewissen gelegen, ich weiß ja, daß jeder Frelendrichter den Akt vorgenommen hätte, wenn ich auf meiner Weigerung beharrte, und so gab ich nach, aber ich bewahre diese Lizenz — zu meiner Rechtfertigung und Ent-schuldigung auf.“

„Gottlob, daß dem so ist, ich fürchtete schon, das Dokument möchte nicht mehr vorhanden sein. Nicht wahr, Sie geben mir dasselbe?“

„Verzeihen Sie mir, Frau Douglas, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihrer Bitte nicht willfahren werde. Der Beamte indeß, welcher die Lizenz ausgestellt hat, wird Ihnen auf Wunsch gewiß gern ein Duplikat derselben ausfertigen.“

(Fortsetzung folgt.)

und einige der vorzüglichsten Kriegsschiffe der Jetztzeit bauen zu können. Es ist ferner Aufgabe der Regierung, auf die Vertheilung der Seeflotten mehr Sorgfalt als bisher zu verwenden und nicht eher zu ruhen, bis sämtliche Häfen des Atlantik wie des Pacific geschützt sind.

Notales.

Wilhelmshaven, 28. April. Das am 26. ausgegebene Marineverordnungsblatt Nr. 9 enthält nur die A. N. D. betr. die Trauer um den verewigten General-Feldmarschall Grafen von Moltke. Die Ordre hat folgenden Wortlaut: „Nur wenige Wochen sind vergangen, seit Ich den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke dadurch in nähere Beziehungen zu Meiner Marine brachte, daß Ich ihn à la suite des I. Seebataillons stellte und heute schon erwächst Mir die traurige Pflicht, die letzten Ehren für den großen Todten, Meinen treuen Freund und Berater, zu ordnen. Ich will Meine Marine, von der Ich weiß, wie hoch sie den großen Gelben ehrte und liebte, dabei in derselben Weise heranziehen, wie Meine Armee und bestimme deshalb als sichtbaren Ausdruck der Trauer: 1. Sämmtliche Offiziere Meiner Marine legen vom Tage des Einganges dieser Ordre ab acht Tage hindurch den Trauerflor um den linken Unterarm an. 2. Bei den Offizieren Meines Schiffsjungen-Schulschiffes „Moltke“ und den Offizieren des I. Seebataillons dauert diese Trauer 14 Tage. Ich beauftrage Sie hiermit, das Erforderliche im Bereiche Ihres Ressorts bekannt zu machen. Berlin, den 26. April 1891. Wilhelm. An den Reichszanzler (Reichs-Marine-Amt).“

Wilhelmshaven, 28. April. Das Offizierkorps der Nordseeflotta hat am Sarge des entschlafenen General-Feldmarschalls Grafen von Moltke einen werthvollen Kranz niederlegen lassen.

Wilhelmshaven, 28. April. Der Vorkommandeur v. Krohn hat einen Urlaub bis zum 8. Mai nach Kreisau i. Schl. angetreten. Die Vertretung hat für diese Zeit der Oberlootse Zahnte übernommen.

Wilhelmshaven, 28. April. Wir stehen vor dem Schluß der Theaterjation, ein Benefiz jagt das andere und die Direktion bezieht sich, ihre letzten Krämpfe auszuspülen. Daß sie dabei auch die Interessen des Publikums berücksichtigt, ist erfreulich und ein neuer Beweis für die Coulanz, die sie jederzeit betätigt hat. Für den vorletzten Abend hatte die Direktion, um der schwindigen „Fledermaus“ ein einigermaßen anziehendes Gewand zu verleihen, den Tenoristen Herrn Holbach gewonnen, außerdem traten Herr Direktor Karl und die Damen Martinez und Geißelbrecht zum ersten Mal in größeren Rollen auf. All diese Ueberraschungen würden aber nicht im Stande gewesen sein, das Haus bis fast auf den letzten Platz zu füllen, wenn nicht gleichzeitig der Liebling des Publikums Herr Peterson Benefiz gehabt hätte. Mit der Darbietung durfte man recht zufrieden sein. Im Vordergrund des Interesses standen der Gast und der Benefiziat. In dem Ersteren (Eisenstein) lernten wir eine hervorragende Opernkraft kennen, die in Gesang und Spiel nichts zu wünschen übrig ließ; das kräftige Organ verrieth gründliche Schulung, das Spiel war von einer Berve und Lebendigkeit, wie man sie nur selten wiederfinden dürfte. Das Publikum fühlte das auch sehr bald heraus und überschüttete den geschätzten Gast mit wohlverdientem Beifall. Neben ihm hatte der Benefiziat keinen leichten Stand. Er hielt sich aber als „Gefängnisdirektor Frack“ recht wacker und wußte dieser namentlich im Beginn des 3. Aktes sehr dankbaren Figur die besten Seiten abzugewinnen. Sein Zusammenspiel mit „Frosch“ einerseits und „Eisenstein“ andererseits war geradezu köstlich. Daß der stets nach Nordhäuser duftende Gefängnisdiener „Frosch“ die Lacher stets auf seiner Seite hatte, verstand sich bei der sehr geschickten Wiedergabe durch Herrn Direktor Karl von selbst. Der falsche Eisenstein „Alfred“ wurde von Herrn Steinhoff recht befriedigend dargestellt. Von den Damen gefiel am meisten Frä. Martha Krüger als „Mosa-Linde“. Freilich würde die Dame, deren schätzenswerthe Leistungen auf dieser Stelle lobend erwähnt wurden, noch bedeutend gewinnen, wenn sie in den oberen Tönen ihrem Organ etwas weniger Gewalt anthun wollte. Weshalb mit Kanonen nach Späßen schießen? Wer ins Theater geht, pflegt im Allgemeinen nicht schwerhörig zu sein. Frä. Martinez zeigte als „Adele“ sehr viel Fleiß und war bemüht, ihr Bestes zu geben, aber das Vollbringen blieb stellenweise doch ein wenig hinter dem recht lobenswerthen Wollen, das auch allseitig durch mehrfachen Beifall anerkannt wurde, zurück. Frä. Geißelbrecht, deren Figur für den „Prinzen Orlovsky“ ganz vorzüglich paßt, konnte sich mit den gefanglichen Eigentümlichkeiten dieses blaßroten Ruffen, wie es schien, nicht recht befreunden. Ueber diese kleinen Unebenheiten konnte man aber um so leichter hinwegsehen, als die Hauptrollen sehr gut besetzt waren und das Orchester, das heute Meßner Freund leitete, die wundervolle Musik zur vollen Geltung kommen ließ. Im Publikum hat auch diese vorletzte Vorstellung den allerbesten Eindruck zurückgelassen.

Wilhelmshaven, 28. April. Heute geht als unwiderrücklich letzte Vorstellung zum Benefiz für die beiden beliebten Opernsänger Herren Melamet und Lichtenstein die Vorzügliche Oper „Der Waffenschmid zu Worms“ in Szene. Wir hoffen, daß die Theaterfreunde sich heute vollzählig zur Verabschiedung einfinden werden.

Wilhelmshaven, 28. April. Die Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins wird nunmehr am Mittwoch 29. April Abends 8 1/2 Uhr in Meyers Restaurant, Noonsstr., abgehalten werden.

Wilhelmshaven, 28. April. Der Deutsche Privat-Beamten-Verein versendet soeben den Geschäftsbericht für das neunte Geschäftsjahr, welcher in der Generalversammlung dieses Vereins und seiner Versorgungskassen am 20. und 27. April zur Vorlage kommt. Der Verein, welcher für sich und seine Klassen die Korporationsrechte besitzt, verfolgt hauptsächlich die Aufgabe, durch Selbsthilfe und durch selbstgegründete Institutionen den Privatbeamten aller Berufsarten diejenigen Sicherungen zu bieten, die der öffentliche Beamte durch die Ansprüche auf Pension und Rente öffentlichen Beamten aus öffentlichen Mitteln genießt. Im Jahre 1890 sind dem Verein, der im gegenwärtigen Augenblicke ca. 8000 Mitglieder in 120 Zweigvereinen zählt, über 1100 Personen als Mitglieder beigetreten. Das Vermögen des Vereins hat nach der Generalsbilanz im letzten Jahre um über 100 Mk. zugenommen. Auch in den Klassen ist die Mitgliederzahl in stetigem Wachsen begriffen. Besonders ist die Erscheinung zu beachten, daß immer mehr und mehr Unternehmungen verschiedenster Art, Großindustrielle, Groß-Kaufleute, Privat-Schulen u. ihre Angestellten durch Entlauf in die Versorgungskassen, Pensionen- und Renten-Versorgung zu sichern bestrebt sind. In der Krankenkasse, die erst am 29. Dezember vorigen Jahres ihren Betrieb aufgenommen hat, waren bereits im 1. Quartal der Geschäftstätigkeit über 1000 Versicherungen genommen. Im Hinblick auf die bevorstehende Ausdehnung des Versicherungszwanges erhält die Kasse erhöhte Bedeutung. — Bei der Vielseitigkeit und Wichtigkeit der verfolgten Aufgaben, die als von großer politischer Bedeutung bezeichnet zu werden verdienen, hat der Verein in allen, auch den nicht direkt beteiligten Kreisen viele Freunde und Förderer seiner Bestrebungen gefunden, so daß die im Bericht ausgedrückte Hoffnung auf ein schnelles Wachstum begründet ist.

Wilhelmshaven, 28. April. In den letzten Tagen lassen sich vereinzelt Granatfischer aus Inbauersiel und Knypshausersiel

hier blicken. Ihre Waare steht jedoch noch hoch im Preise. Für Mittelwaare wurden gestern und heute gern 30—40 Pfg. pro Litter bezahlt. Die hier angebrachten Koblau waren dagegen sehr billig und bedangen bei großen Exemplaren mit höchstens 12 Pfg. pro Pfund.

Wilhelmshaven, 27. April. Trozdem im Laufe der letzten Jahre eine ganze Reihe von Rettungsbojen erfunden worden, hat bis jetzt doch noch Niemand daran gedacht, die Fähigkeit des Oeles, eine stürmische See rasch zu beruhigen, mit einer Rettungsboje zu verbinden. Das Verdienst, eine solche Erfindung gemacht zu haben, gebührt zwei Mitbürgern von Havre, nämlich dem Schiffskapitän Debrosse und dem Lootsen A. Guerrier, von der Comp. General Transatl.; diese beiden Seelente haben eine Rettungsboje konstruirt, welche mit einem Apparat versehen ist, aus dem, nach einer kaum ein paar Sekunden in Anspruch nehmenden Vorbereitung, Oel in bestimmten Zwischenräumen derartig herausströmt, daß es während langer Zeit rings um die Boje herum eine ruhige See schafft, so daß sich dem in der Rettungsboje Befindlichen, welcher selbst gegen Wellenschlag durch das Oel geschützt ist, ein Boot ohne Gefahr nahen kann. Das ganze Gewicht der neuen Boje beträgt 9 Kilo, und zahlreiche Personen haben dieselbe in Thätigkeit gesehen. Alle Fachleute waren darin einig, daß die Erfindung für die Schifffahrt eine segensreiche und sehr zu empfehlen sei.

Wilhelmshaven, 28. April. Mit Beginn der Sommerfahrplanperiode, welche voraussichtlich am ersten Juni in Kraft treten wird, kommt für den innern Eisenbahndienst an Stelle der Berliner Zeit die Mittel-Europäische Zeit (abgekürzt M.-E. Z.) zur allgemeinen Anwendung. Diese einheitliche Zeit entspricht dem Meridian von Görlik und geht der Berliner um 6 Min. voraus. Die Bahnhofsfuhren sollen mit Beginn des Sommerfahrplans eine entsprechende Aenderung erfahren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

b Giddens, 26. April. Obgleich der Graswuchs noch ein sehr spärlicher ist, sieht man hier doch schon an verschiedenen Stellen Vieh auf den Weiden. — Der Stand der Winterfrüchte ist im Allgemeinen kein sehr günstiger. Einige Hämmen, welche mit Raas bestellt waren, sind sogar wieder umgepflügt und ist eine Neubesamung vorgenommen worden. Bei der jetzigen günstigen Witterung schreitet die Bestellung des Landes rüstig fort. — In der neulich in der Warnschen Gastwirtschaft zu Dylhausen stattgefundenen Versammlung der Interessenten der dortigen reformirten Gemeinde wurden zu Kirchenratsmitgliedern gewählt die Herren Kaufm. J. Warns und Konditor F. Dauwe, welche die Wahl annahmen.

s Giel, 25. April. In dem vorgestern Abend im Wüßchen Gasthause hief. stattgefundenen Verkaufstermin ist die dem Landwirth Herrn J. D. Harns hief. gehörige Besingung in mehreren Loosen für 17376 Mk. verkauft worden. Herr Landwirth D. C. Joch aus Marschhausen bei Giddens hat das Wohngebäude nebst Garten und 8 Scheffel Einlaats Bauland für 4665 Mk. gekauft. Verkäufer beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. — Gestern Abend fand im oben genannten Gasthause behufs Wahl von 4 Gemeinderatsmitgliedern eine Gemeindeversammlung statt. Es wurden gewählt die Herren F. Steinmeß, H. Strömer, D. R. Kuper und H. Gerdes, welche sämmtlich anwesend waren und die Wahl angenommen haben.

Nurich, 26. April. In der Strafkammersitzung vom 23. April wurden der frühere Redakteur der „Nist. Post“ B. und der Redakteur des „Harlinger Blatt“, B., wegen Beleidigung der königl. Regierung-Nurich zu 150 resp. 100 Mk. Geldstrafe oder 15 resp. 10 Tagen Haft verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem im Januar d. J. veröffentlichten Artikel gefunden, welcher einen Norddeutscher Lehrerkonflikt und die Stellungnahme der Regierung zu demselben besprach, gleichzeitig aber das Vorgehen der Regierung einer abfälligen Kritik unterzog. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 resp. 150 Mk.

Odenburg, 27. April. Der Erbgroßherzog nebst Gemahlin traf gestern Morgen um 11 Uhr mit Sonderzug hier wieder ein. **Veer, 27. April.** Am Sonnabend Mittag wurde hier, namentlich auf der Bünke, eine Windhose beobachtet, die sich von Nordwest nach Südost bewegte und zum Glück wenig Schaden verursachte. — Wie wir vernehmen, ist das diesjährige Kirchenconcert des lutherischen Kirchenchors auf Sonntag, den 10. Mai, festgesetzt.

Nordenham, 27. April. Es dürfte manchen interessiren zu hören, daß der derzeitige Bauunternehmer des projektirten Hafens von Nordenham, John Jackson, am 4. Febr. dieses Jahres in London gestorben ist. Laut Auschnitt aus einer englischen Zeitung ist die gerichtliche Steuer für seine Hinterlassenschaft von 295 977 17 1 Pfd. Sterl. gleich ca. 603 795 000 Mk. bezahlt worden. Wenn also zur Zeit der Verhandlungen im Frühjahr 1890 Bedenken gegen die Solvabilität dieses Herrn vorhanden gewesen sein sollten, so zeigt jetzt die Höhe der Hinterlassenschaft, wie grundlos solche Befürchtungen gewesen sind.

Nordenham, 24. April. In vergangener Woche sind von den hiesigen Fischern in 251 Netzen 43 350 Schellfische mit 32 900 Kilo, 2500 Koblau mit 10 800 Kilo und 9000 Schollen mit 2850 Kilo angebracht.

Vermischtes.

Röln, 27. April. Aus Camen (Weßfalen) wird gemeldet: In der vorigen Nacht fand eine Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Monopol“ statt. Zwei Bergleute wurden getödtet, einer schwer durch Brandwunden, zwei leicht verletzt.

London, 27. April. Auch in den mittelländischen Grafschaften Englands gewinnt die Influenza an Ausbreitung. Zahlreiche Personen sind ihr zum Opfer gefallen.

Gane rau, 26. April. Heute Morgen erschlug ein Schachtmeister einen Schmiedegehülfen auf der Kanalstraße Grünthal im Streik, sodas augenblicklich der Tod erfolgte.

Wittenberg, 24. April. In den zwischen hier und Schmiedeberg gelegenen Dorfe Neuro bekam der 10jährige Sohn des Koffathen Rube, ein kränkliches, schwächliches Kind, einen Hautausschlag, gegen den die Mutter, statt einen Arzt zu Hülfе zu holen, mit einem barbarischen Hausmittel zu Felde zog. Sie steckte den Knaben in einem geheizten Backofen, in dem der Vermste denn auch so furchtbar verbrannt ist, daß er drei Stunden nach beendeter Kur unter den entsetzlichsten Qualen seinen Geist aufgab. Selbstverständlich ist die Sache der Behörde angezeigt worden.

Arad, 27. April. In verfloßener Nacht ist hier die Postkassette, welche 9000 Gulden enthielt, vollständig ausgeraubt worden. Der patrouillirende Nachtwächter ist ermordet.

Die Ermittlung der durchschnittlichen Höhe des Festlandes der Erde über dem Meeresspiegel ist ein Problem von hervorragender Bedeutung für die Geographie und von allgemeinem Interesse überhaupt. Man versteht unter dieser mittel ren Höhe der Continente diejenige, welche das feste Land besitzen würde, wenn alle Gebirgsberhebungen und Hochländer abgetragen und in gleicher Schicht über die Continente vertheilt würden. Es ist einleuchtend, daß die Lösung dieses Problems nur mit Hülfе genauer Karten und sehr zahlreicher Höhenbestimmungen möglich ist und man deshalb früher nur Vermuthungen über die mittlere

Höhe der Continente aussprechen konnte. Humboldt hat zuerst (1842, dann 1853) Rechnungen angestellt und kam zu dem Ergebnisse, daß für Europa eine mittlere Höhe von 205 m über dem Meeresspiegel anzunehmen sei. Später haben de Lapparent, Deipoldt, Krümmel, Penck und andere die Rechnung auf Grund reichlicherer Materials wiederholt, wobei sich herausstellte, daß die von Humboldt angegebene Zahl fast um die Hälfte zu klein ist. Aber auch so ist die mittlere Erhebung noch gering, und man erkennt, wie unbedeutend im Ganzen genommen die Faltung und der Zusammenbruch der äußern Erdrinde waren, wodurch die Wassermassen unzers Planeten in ein großes Becken gesammelt wurden, aus dem inselartig die Festländer emporragen. Eine neue Untersuchung über die mittleren Erhebungsverhältnisse der Erdoberfläche hat nun jüngst, wie die „N. Ztg.“ berichtet, Dr. F. Heiderich auf Anregung des Professor Penck in Wien angestellt, wobei das zahlreiche Material zur Herstellung von 32 Profilen verwandt wurde, aus denen dann rechnungsmäßig die mittleren Erhebungsverhältnisse abgeleitet worden sind. Es ergab sich aus dieser Arbeit, daß die mittlere Höhe beträgt: von Europa 375, Asien 920, von Afrika 602 bis 670, von Australien 470, von Nordamerika 830, von Südamerika 760, von allen Festländern zusammen durchschnittlich 744 m. Der Kubinhalt des über dem Meeresspiegel aufragenden Landes beträgt 100 600 000 ckm, jener aller Oeane zusammen dagegen 1 221 000 000 ckm, so daß, wenn alle Höhenunterschiede des Festlandes ausgeglichen wären, ein allgemeiner Ocean von 2500 m Tiefe die Erde gleichmäßig überfluthen würde. Aus den einzelnen Werthen über die Erhebungsverhältnisse des Landes und die Tiefen des Meeres hat Dr. Heiderich weiterhin die Massenvertheilung in den einzelnen Parallelen und unter der Annahme, daß das spezifische Gewicht der Erdkruste 2,5 beträgt, auch das wirkliche Gewicht der Erdkruste sammt Wasserbedeckung berechnet. Als unteres Niveau dieser Kruste betrachtet er die Schicht von 10 km unter dem Meeresspiegel und findet dann dafür ein Gesamtgewicht von 10 386 Trillionen Kilogramm. Ferner zeigt sich eine erhebliche Mehrbelastung der nördlichen gegenüber der südlichen Halbkugel, indem erstere innerhalb der oben angegebenen Krustendicke 465 Trillionen Kilogramm schwerer erscheint als letztere. Auch die östliche und westliche Halbkugel der Erdkruste sind ungleich schwer, das größte Gewicht hat der Meridianstreifen zwischen 60° und 120° östlicher Länge von Greenwich, nördlich vom Aequator, mit 1034 Trillionen kg. Fast ebenso groß ist das Gewicht in dem darauffolgenden Streifen zwischen 0° und 60° östlicher Länge. Es sind hier die Massen der großen Nordostseite, welche diese hohen Ziffern bewirken. Das kleinste Gewicht haben die Streifen zwischen 180° und 120° Länge südlich und nördlich vom Aequator, mit 758 und 765 Trillionen kg; es sind das die Gebiete des großen pacifischen Oceans. Zwischen der östlichen und westlichen Hälfte der Erdkruste oberhalb 10 km Tiefe ergibt sich eine Gewichtsdifferenz von 510 Trillionen kg und die Dichtendifferenz ist die schwerste. Noch mag bemerkt werden, daß das Gesamtgewicht des ganzen Erdballes 1083 Trillionen Tonnen, jebe zu 1000 kg, beträgt.

— Einen neuen Zweig weltlicher Industrie hat eine junge Dame in Chicago, so wird von dort geschrieben, entdeckt. Sie macht in den Zeitungen bekannt, daß sie „jungen Herren, welche sich in Gesellschaft des schönen Geschlechts unsicher fühlen und schüchtern sind, Unterricht in der Etikette und der Art und Weise, wie mit Damen zu verkehren ist, erteilt. Rathschläge an Liebhaber und solche, die es werden wollen, sind extra zu honoriren.“ Wie es heißt, hat sie sich eines starken Zuspruchs zu erfreuen.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 25. April. Die Trauerfeier für Moltke fand heute unter Theilnahme des Kaisers und der Kaiserin nebst zwei Prinzen, des Königs von Sachsen und anderer deutscher Fürsten, Ministern sowie des diplomatischen Korps statt. S. M. der Kaiser überbrachte einen prachtvollen Kranz, ähnlich wie ihn in alten Zeiten die siegenden römischen Feldherren erhielten. Der Trauerzug bewegte sich vom Trauerhause nach benachbarter Felsen im Generalstabsgebäude um die Siegessäule herum nach dem Lehrter Bahnhof, von wo die Leiche morgen nach Kreisau überführt wird.

Mährisch-Distrau, 27. April. Im Nothschloß'schen Eisenwerke Witkowitz fand durch glückliche Gase im Kochofen eine Explosion der Betriebsleiter statt. Sechs Arbeiter wurden getödtet, zahlreiche verletzt.

Meteorologische Beobachtungen
des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Wetter		Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.	Temperatur.		Niederschlag.
		Lufttemperatur.	Wassertemperatur.						
April 27	3 h Abg.	16	7	10	2	10	12	0	0
April 28	8 h Abg.	16	7	10	2	10	12	0	0
April 28	8 h Morg.	16	7	10	2	10	12	0	0

Wilhelmshaven, 28. April. Kurzbericht der Odenburgischen Sparrund-Reisbank, Filiale Wilhelmshaven.

Art.	Stückzahl.	Preis.	Summe.
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	105,70	106,25	112,38
3 pEt. Deutsche Reichsanleihe	98,70	99,25	97,98
3 pEt. do.	85,10	85,65	72,86
4 pEt. preussische consolidirte Anleihe	105,20	105,75	111,27
3 pEt. do.	98,80	99,35	98,15
3 pEt. do.	85,00	85,55	72,78
3 pEt. Odenb. Consols	99,00	100,00	99,00
4 pEt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,00	101,00	101,00
4 pEt. do.	101,00	101,00	101,00
3 pEt. do.	95,00	95,00	95,00
3 1/2 pEt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (hindbar)	99,00	100,00	99,00
3 1/2 pEt. Bremer Staatsanleihe	96,60	96,60	96,60
3 pEt. Odenburgische Prämienanleihe	128,10	128,90	164,79
4 pEt. Guttin-Wilbeder Prior.-Obligationen	101,00	102,00	103,01
3 1/2 pEt. Hamburger Staatsrente	—	—	—
5 pEt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	92,50	92,95	86,08
4 1/2 pEt. Warsp-Splun-Prior. rückzahlbar	103,50	103,50	103,50
3 1/2 pEt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb.	93,70	94,25	88,57
4 pEt. Pfandbr. b. Preuss. Bodencredit-Witten-Bau	101,45	102,00	103,45
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Wfl.	168,40	169,05	168,72
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Wfl.	20,37	20,47	20,40
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wfl.	4,15	4,20	4,17

Discou der Deutschen Reichsbank 3 pEt.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kauft sofort zusammen, versetzt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und nicht brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gewindegang zur Asche Seide nicht kauft, sondern kühlt. Zerbricht man die Asche der Asche Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hofstr.) Zürich verendet gern Muster von seinen acht Seidenstoffen an F. demann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Im Wege der Zwangsversteigerung
wird Unterzeichnet am
Mittwoch, 29. d. M.,
2 1/2 Uhr Nachm.,
im Pfandlokale hier, Neuestraße Nr. 2:
1 Pianino, 1 Plüschgarnitur, bestehend
aus 1 Sopha und 6 Polsterstühlen,
1 mah. Spiegel nebst do. Schrank,
2 Portieren v. braun. Nips, 2 mah.
Sophasitze, 1 Plüsch-Tischdecke, 1
Spiegel in Goldrahmen, 1 Laden-
einrichtung, 1 Trefen, 2 Ladenlampen,
1 Regal, 1 Kiste Schmuckfachen an
Weihnachtsbaum
öffentlich meistbietend verlaufen.
Wilhelmshaven, den 28. April 1891.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Kaufmann **S. Wegemann** zu
Bant läßt wegen Umzugs am
Donnerstag, 30. d. Mts.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,
in und bei seinen Geschäftsräumen mit
Zahlungsfrei öffentlich meistbietend ver-
kaufen:

- 1 starkes Arbeitspferd,
- 7 halbfette Schweine,
- 1 milchgebende Ziege,
- 1 großen Kohlenstücken,
- 1 klein. Wagenschuppen,

zum Abbruch (erst im vorigen Jahre
neu erbaut),
1 leichten Rollwagen auf Federn, 1
verdickten Möbelwagen auf Federn,
3 schwere Kohlenwagen, wovon 2 fast
neu, 1 vierfüßigen Jagdwagen, 2
leichte Kastenwagen (für Pommes),
1 Handwagen, 1 Korbschiffchen,
1 Säckelmaschine, 1 Bohnenquetschma-
chine, 3 Decimalwaagen, 2 gr.
Wagenbeden, div. Einspännerdeckel
und Aufsatzbretter, vieles Pferdegeschirr,
Ein- u. Zweispännerseilen, 1 Parthie
Brennholz, ca. 20 Stück schöne eichene
Trockenpfähle, eine große Parthie
Fässer, Kisten und Kisten,
ferner: 1 Parthie Tisch- und Wand-
lampen, vieles Blechgeschirr, als Koch-
töpfe, Waschkessel, Wasserkessel, Essen-
träger, Petroleumlampen u. s. w.
Neuende, den 18. April 1891.

S. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Varel. Schlossermeister **Adolf**
Sahn Erben lassen am
Mittwoch, 6. Mai d. J.,
Nachm. 1 Uhr auf.,
im Sterbehause des weil. Sahn öffent-
lich meistbietend mit Zahlungsfrist unter
anderen Gegenständen auch verkaufen
folgende Waarenvorräthe:

- 4 neue Kochherde,
 - darunter 2 besonders schön und sauber
gearbeitete Emailleherde,
 - 1 gebrauchten, gut erhaltenen
großen Kochherd,
 - passend für eine Gastwirthschaft,
 - 1 Coakssofen und 1 K. Stubensofen,
 - 1 diebes- und feuerfichere Geldkassette,
 - 1 Kesselherd, div. emailirte und
Gehäusungsartikel.
- Kaufliebhaber werden eingeladen.
Hölscher, Rechnungssteller.

Billig zu verkaufen
zwei gut erhaltene Dezimalwaagen
und eine Patentwaschmaschine.
Gastwirth Kuper,
Kopperhöfen.

Zu vermieten.
Verschiedene gänzlich neu renovirte
Wohnungen,
im Preise v. 3—400 Mk., zu vermieten.
Dorring, Roonstr. 3, I.

Zwei möbl. Zimmer
nahe der Roonstraße sofort zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
eine Etagen-Wohnung
an der Roonstraße mit Wasserleitung
zu Mai. Preis incl. Wasser 525 Mk.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine geräumige Unter-
wohnung. Näheres bei
Mull zu Neuende.

Zu vermieten
einige große und kleinere
Wohnungen.
A. Borrmann.

Zu vermieten
eine möblirte Stube mit separatem
Eingang, part.
J. Clausen, Hinterstraße 10.

Zu vermieten
zum 1. August oder früher eine Woh-
nung, bestehend aus 4 Zimmern,
Balkon nebst Zubehör. Näheres
Roonstraße 75, 1. Etage rechts.

Zum 1. Mai ein
möbl. Zimmer
zu vermieten. Roonstr. 75a, II.

Zu vermieten
auf sofort eine kleine Wohnung.
Altendiechweg 9.

Eine Herrenwohnung
(2 Zimmer) zu vermieten.
Roonstraße 75a, part.

Gesucht
sofort oder zum 15. Mai ein Mäd-
chen für ein erkranktes.
Frau Rektor **Gehrig, Marktstr. 51**

Gesucht
zum sofortigen Antritt eine
zweite Putzmaierin.
Georg Bruns, Bismarckstr. 25,
am Post.

Gesucht
eine Wohnung von 3—4 Räumen im
Preise von 50—70 Thaler. Zu erf.
bei **J. G. Gehrels, Roonstraße.**

Gesucht
ein Mädchen für den Nachmittag.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai
für Vormittags ein Stundenmädchen.
Roonstraße 86 I.

Suche mehrere Mädchen
für Private und Wirthschaft auf 1. Mai
und 1. Juni.
Frau **Wahmann's** Nachw.-Bureau.

Gesucht
noch ein Mädchen für den ganzen
Tag bei dauernder Beschäftigung und
gutem Lohn in der Dampfwascherei von
P. Castein, Oldenburgstr. 16.

Gesucht für sofort ein
tüchtiger Laufbursche.
Wo, erfährt man in der Exp. d. Bl.

Gesucht
auf gleich eine im Kochen erfahrene
Wirthschafterin
gefesten Alters. Gute Zeugnisse er-
wünscht.
W. v. Heimburg,
Ede Roon- und Mantelstr.,
Wilhelmshaven.

Gesucht
zum 1. Mai oder früher
ein Knecht für mein Roll-
fuhrgeschäft.
Fr. Lange.

Gesucht 1 Stundenmädchen
zum Fahren eines Kindes.
Frau Dr. **Andel, Adalbertstr. 12.**

Bosnische
Backpflaumen,
per Pfund 35 Pfg., bei Abnahme von
100 Pfund und mehr per 100 Pfund
Mark 33,
empfiehlt

B. Wilts.
Freundl. kleine Wohnung
zu vermieten. Grenzstraße 4.

Höhere Mädchenschule.

Zur Abnahme der Rechnung für das Jahr 1890/91 wird die
ordentliche Generalversammlung
Mittwoch, 29. April er., Abends 8 1/4 Uhr,
im kleinen Saale den Hotels „Prinz Heinrich“
abgehalten werden. Die Herren Interessenten werden dazu ergebenst eingeladen.
Wilhelmshaven, den 27. April 1891.
Der Verwaltungs-Diregent,
Zimmermann.

Schiff „Nordstern“, Kap. Wilters,
löscht von heute ab
beste schottische

Haushaltungs-Stückkohlen.
Aufträge erbittet
B. Wilts.

Keine Störung im Hause bei Anwendung von
Georg Coste's
Fußboden-Glanzack,
trecken sofort und geruchlos, lassen sich überbohren, sind unverwundlich.
Streichfertig in Farben: gelbbraun, braun, tiefdunkelbraun, eichen und grau.
Von jedem Hausmädchen zu verwenden. Allein echt bei
Sugo Südice, Roonstr. Rich. Lehmann, Bismarckstr.

Cervelatwurst,
à Pfd. 1.40, bei Abnahme von 5 Pfd.
à Pfund 1.20 Mk.,

Blockwurst,
à Pfd. 1.20, bei Abnahme von mehr
à Pfund 1.10 Mk.,

Braunschm. Leberwurst,
à Pfd. 0.85, bei Abnahme von mehr
à Pfund 0.80 Mk.,

außerdem hiesige Waare:
Kochmettwurst,
Leberwurst,
Rothwurst,
Zungenwurst u. s. w.
zu äußerst billig gestellten Preisen
empfiehlt

W. Wollermann.

Fertige Hauskleider
für Damen
(Rock und Blouse) aus schwerstem,
waschbarem Cretonne, pr. Stück
Mk. 4,25,
empfiehlt

Berliner Engros-Lager
N. ENGEL,
Roonstraße 92.

Für 2—3 Kühe oder Rindvieh
ist noch

Weide
zu haben bei der **Brotfabrik.**

Gefunden
eine Taschenuhr mit Kette. Abzu-
holen gegen Erstattung der Kosten bei
S. Richtermeier, Hinterstr. 9.

Zu noch nicht gekannten Preisen
empfehle ich wunderschöne reitwill.
Kleiderstoffe,

geschmackvolle, doppelt breite, große
Carro u. Diagonales,
Meter 1,20 Mk.
Der erstaunlichen Billigkeit und
des vorzüglichen Geschmacks wegen
werden die Sachen bald wieder
vergriffen sein.

Wilh. Baumann.

Logis für 1 oder 2 jg. Leute.
Oldenburgstraße 2b, 1 Tr.

Neu zugelegt:
Cattune
in größter Auswahl, Meter 40 Pfg.
Berliner
Engros-Lager N. Engel,
Roonstraße 92.

Bratheringe
empfiehlt billigt
Joh. Freese.

Salzgurken
empfiehlt
Joh. Freese.

Kohlens. Lythionwasser,
pyrophosphors Eisenwasser
sowie alle gangbaren künst-
lichen Mineralbrunnen sind
vorrätig oder werden angefertigt
in der
Rathsapotheke
neben der Post.

Echten Limburger,
Prima-Waare à Pfd. 60 Pfg.,

Echten Limburger,
Secunda-Waare, à Pfd. 50 Pfg.,
Echten

Schweizerkräuterkäse,
(sogen. grüner Käse) à St. 25 Pfg.,

Echten Holst. Käse,
à Pfund 25 Pfg., bei Abnahme von
ganzen Käsen à Pfd. 22 Pfg.,

Echten Schweizer-
(Emmenthaler) Käse,
à Pfund 1,20 Mk., bei Abnahme von
5 Pfd. à Pfd. 1,05 Mk.,
empfiehlt

W. Wollermann.

Kleiderstoffen,

woll. Mousselines,

sowie
Kleider-Kattunen

biete ich eine hübsche Auswahl.
Georg Reich.

Theater in Wilhelmshaven.

(Kaiseraal.)
Dienstag, 28. April 1891:
Letzte Vorstellung.
Opern-Abend.
Zum Benefiz für die Opernjäger
José Melamét und Josef Lichtenstein.
Der Waffenschmied
zu Worms.

Verschönerungs-Verein.
Am **Mittwoch, 29. April,**
Abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung
im „Rothem Schloß“.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung,
2. Vorstandswahl,
3. Beschlußfassung über die Verwen-
dung der vorhandenen Mittel,
4. Verschiedenes.
Die Herren Vorstandsmitglieder wer-
den ersucht, schon um 8 Uhr (zu einer
Vorstandssitzung) zu erscheinen.
Der Vorstand.

Singverein
für gemischten Chor.
Dienstag, 28. April: Übung.
Dienstag, 5. Mai,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
im „Logen-Saale“.
Der Vorstand.
Donnerstag, den 30. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
der

Schuhmacher-Innung
im Lokal des Herrn **Sübner,**
Eliab.

Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl,
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bei meinem Weggange aus der
mir lieb gewordenen Stadt Wil-
helmshaven rufe ich allen
Freunden und Bekannten, sowie den
braven Gewerbeschülern ein herz-
liches Lebewohl zu.
Wilhelmshaven, 29. April 1891.

Carl Otto.

Bei unserer Abreise nach Kiel sagen
wir Allen, welche uns gern hatten,
ein herzlich. Lebewohl

und wünschen, daß Wilhelmshaven auch
fernerhin blühen und gedeihen möge.
Familien Rahneberg
und **Sauer.**
Wohne jetzt

Göckerstrasse 12a
R. Grauert.

Molkerei-Butter
und jeden Morgen frische Milch
empfiehlt

C. v. Niegen, Bantestr. 12,
(Kellerwohnung.)

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:

Margaretha Iken
Anton Kohns.
Ael. Wilhelmshaven.

Dankagung.

Allen denen, welche unsere liebe
Mutter und Großmutter zur letzten
Ruhstätte geleitet haben und ihren
Sarg so reich mit Kränzen schmückten,
sagen wir unseren innigsten Dank.
Bant, den 28. April 1891.

Wilhelm Jordan u. Frau
nebst Angehörigen.

Dankagung.

Allen denen, die unserer lieben
Tochter **Abele** das letzte Geleit zur
Ruhstätte gaben und ihren Sarg so
reichlich mit Kränzen schmückten, sagen
wir hiermit unseren innigsten Dank.
Seppens, den 28. April 1891.
Anton Habben
und Frau.